

# Frühneuzeitliche Seuchenbekämpfung

Alvin Heidenfelder (alvinheidenfelder@bundeswehr.org)

## Einleitung

Der Umgang mit Seuchen, wie COVID-19 oder Ebola, hat die Bundeswehr in den letzten Jahren sehr stark eingebunden. Eine weitere Seuchenbedrohung ist die Pest, die in der heutigen Zeit als biologisches Kampfmittel eingesetzt werden könnte. Die hohe Letalität der Pest wird durch das Bakterium *Yersinia pestis* hervorgerufen und indirekt durch einen Flohbiss vom Tier (z.B. Ratte) auf den Menschen oder durch Tröpfcheninfektion von Mensch-zu-Mensch übertragen. Aus der historischen Analyse von Rechnungen, Pestschriften, Protokollen, u. Rezepten können Erkenntnisse zum Seuchenumgang, auch im militärischen Kontext, gewonnen werden.

## Erkenntnisinteresse

1. Lassen sich einerseits behördliche Maßnahmen zur Seuchenbekämpfung aus der Frühen Neuzeit für die heutige Zeit ableiten?

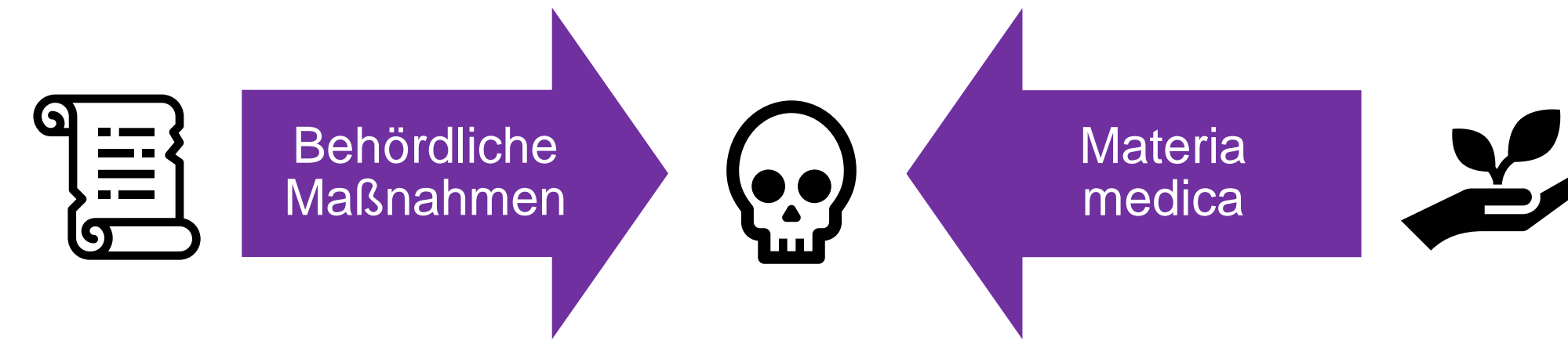


Abb. 1: Schema Erkenntnisinteresse

2. Lassen sich aus dem frühneuzeitlichen Arzneischatz (Materia medica) wirksame Pestarzneien identifizieren?

## Durchführung

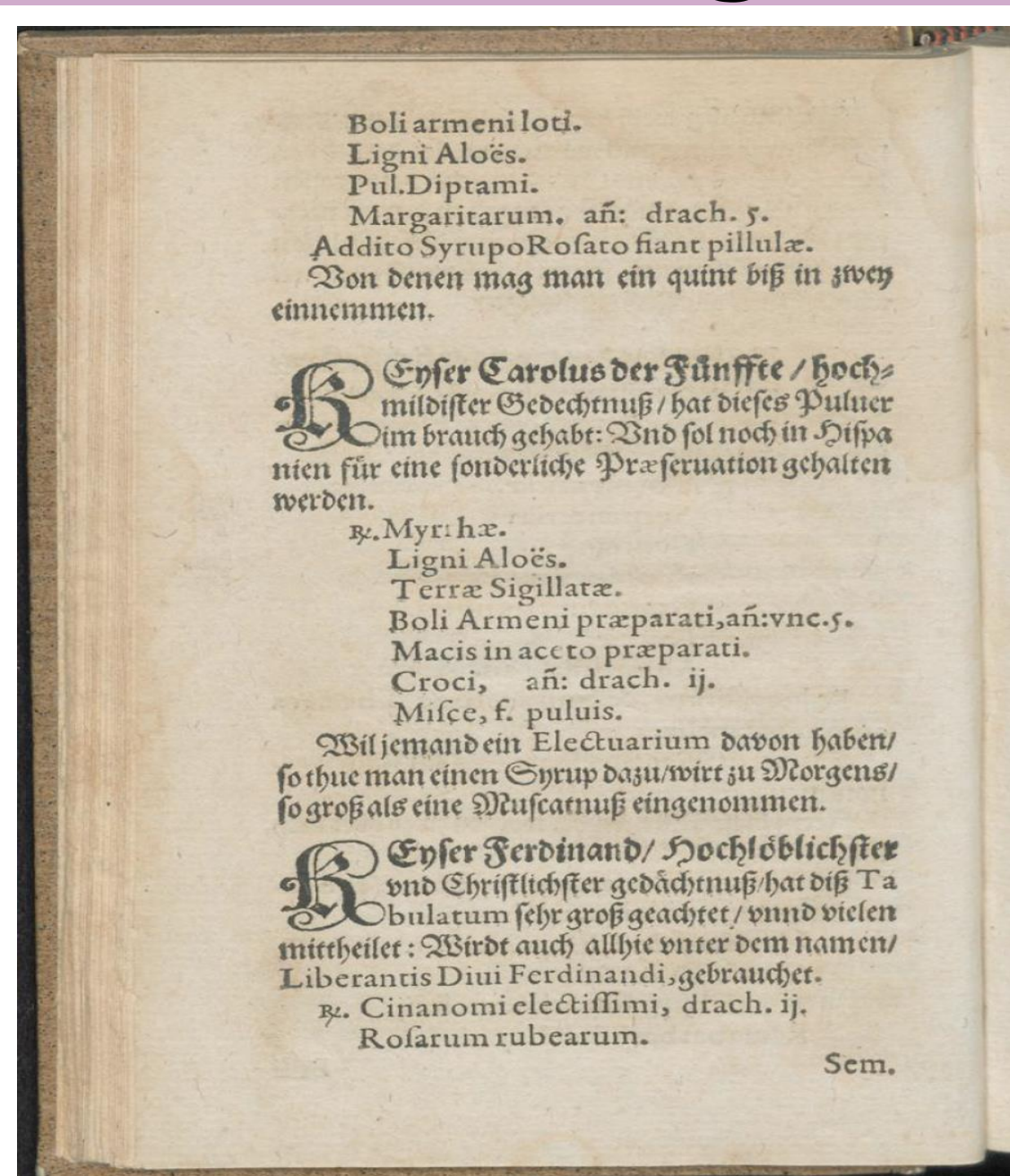


Abb. 2: Rezept Electuarium Cratonis [5]

- Apothekenrechnungen auswerten:** Wolfenbütteler Hof (1576-1706), ca. 1200 Einträge
- Primärquellen auswerten:** Nostradamus Pestschrift (Toulouse, 1589), Arzneibücher, medizinische Schriften
- Sekundärquellen auswerten:** Kräuterbücher, behördliche Maßnahmen zur Seuchenbekämpfung (Venedig; 1575-1577)
- Zusammenfassung**

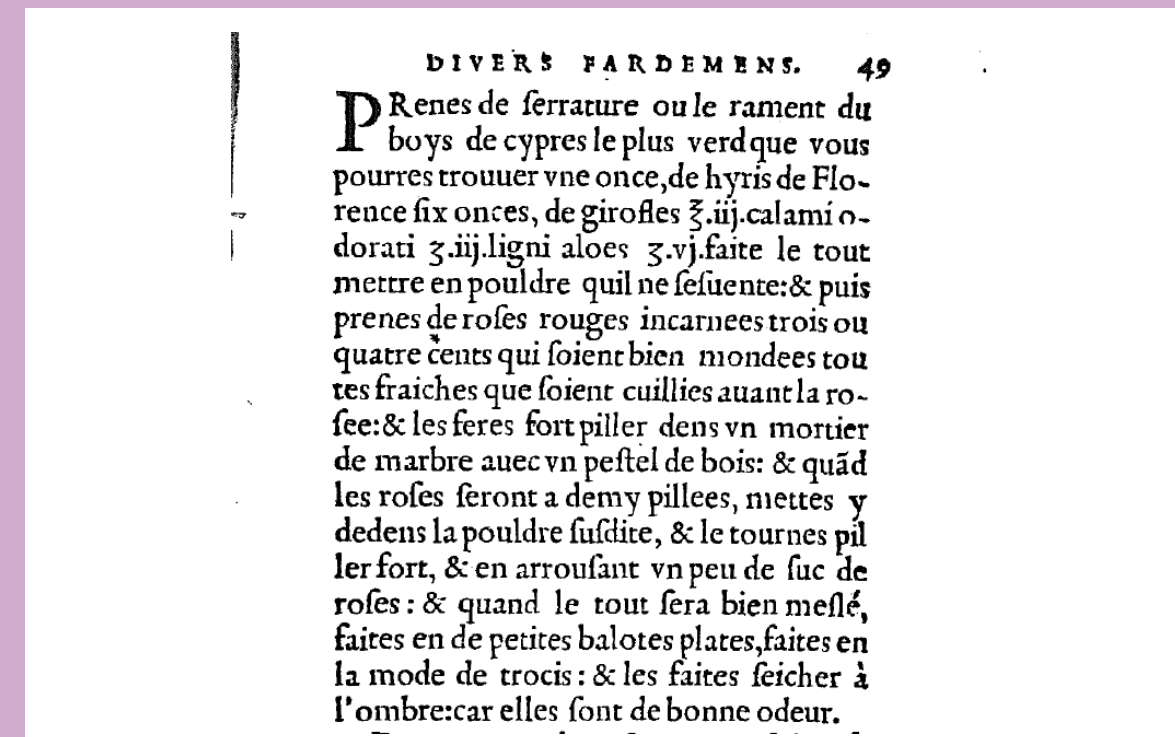


Abb. 3: Franz. Rezept-Nostradamus' Rosenpillen [9]

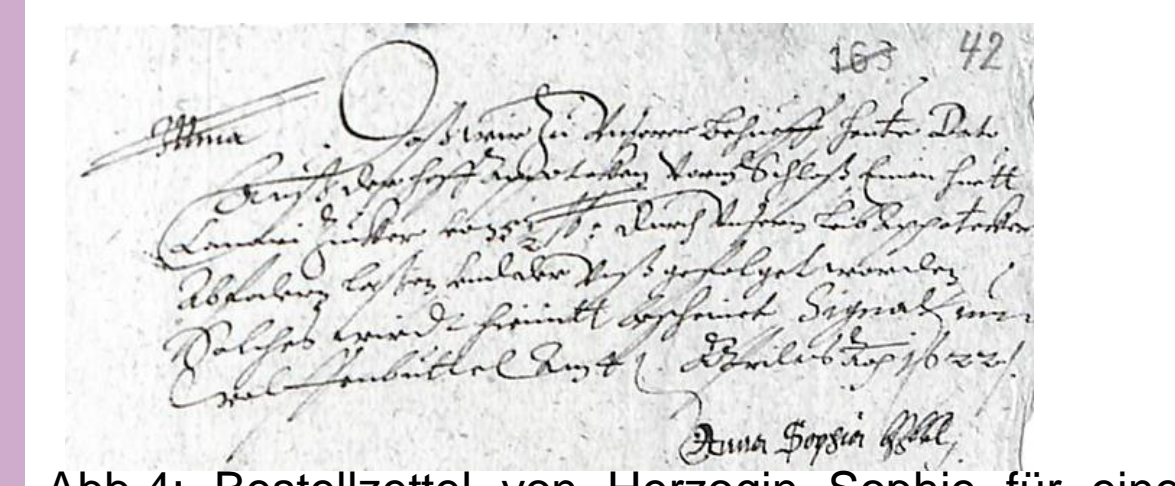


Abb. 4: Bestellzettel von Herzogin Sophie für eine Lieferung aus der Hofapotheke [3]

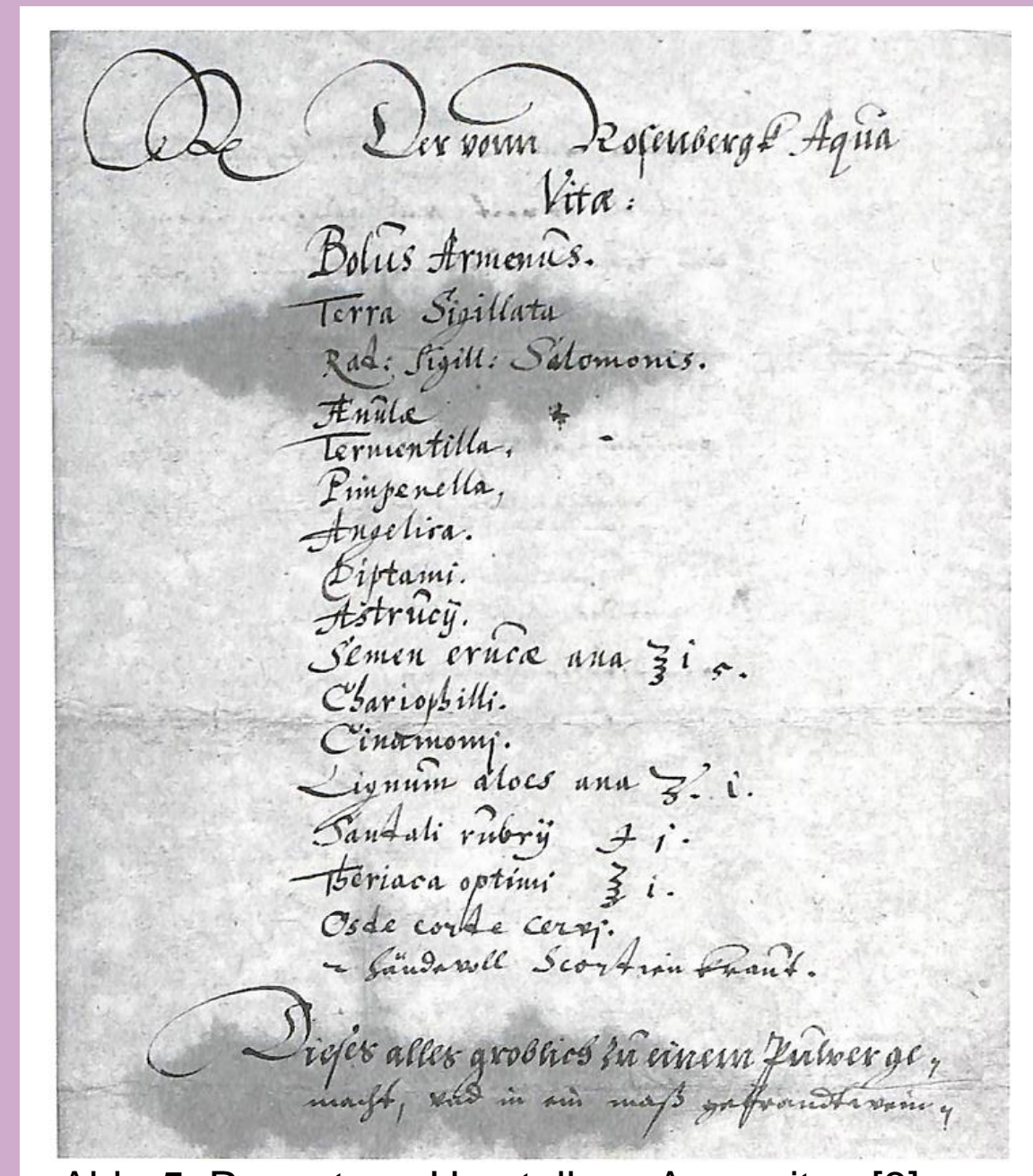


Abb. 5: Rezept zur Herstellung Aqua vitae [3]

## Ergebnisse: Behördliche Maßnahmen



### Medizinische Maßnahmen

- Isolierung und Quarantäne von Kranken und deren Gegenständen
- Abgabe von Pestarzneimitteln veranlasst
- Luxusgüter, Briefe, Straßen mittels Räucherungen gesäubert



### Administrative Maßnahmen

- Bildung von Expertengremien
- Zusätzliche Bestellungen von Ärzten, Barbieren und Beamten
- Listen über Verstorbene, Erkrankte führen, Meldewesen etabliert
- Strafen bei Missachtung erhöht (Bußgeld, Auspeitschen, Zwangsarbeit, Todesstrafe)



### Wirtschaftliche Maßnahmen

- Handelswege gesperrt (Durchlass nur mit behördlich ausgestelltem Gesundheitspass)
- Verkaufsverbot Kleidung von Toten
- Verderbbare Gegenstände verbrannt (Lederwaren, Betten, Strohsäcke)
- Quarantäne



### Kulturelle Maßnahmen

- Textilien (Wandschmuck, Teppiche) von öffentlichen Räumen abgenommen
- Aufenthaltsverbot auf öffentlichen Plätzen (Bettler)
- Tanz- und Alkoholausschankverbot
- Müllentsorgung und Waschen außerhalb der Stadt

## Ergebnisse: Materia medica

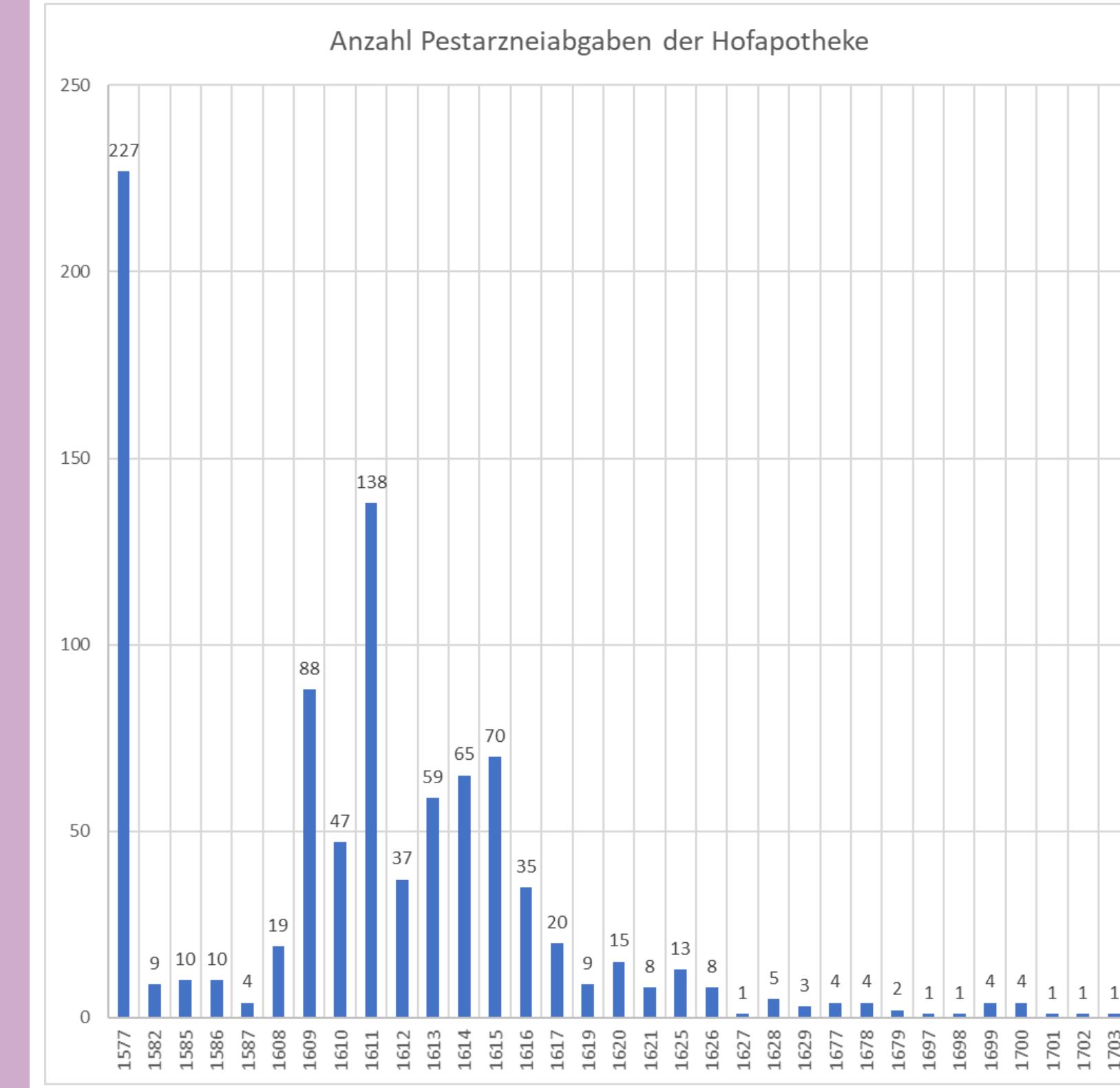


Abb. 10: Anzahl Pestarzneiabgaben der Hofapotheke von 1577-1703

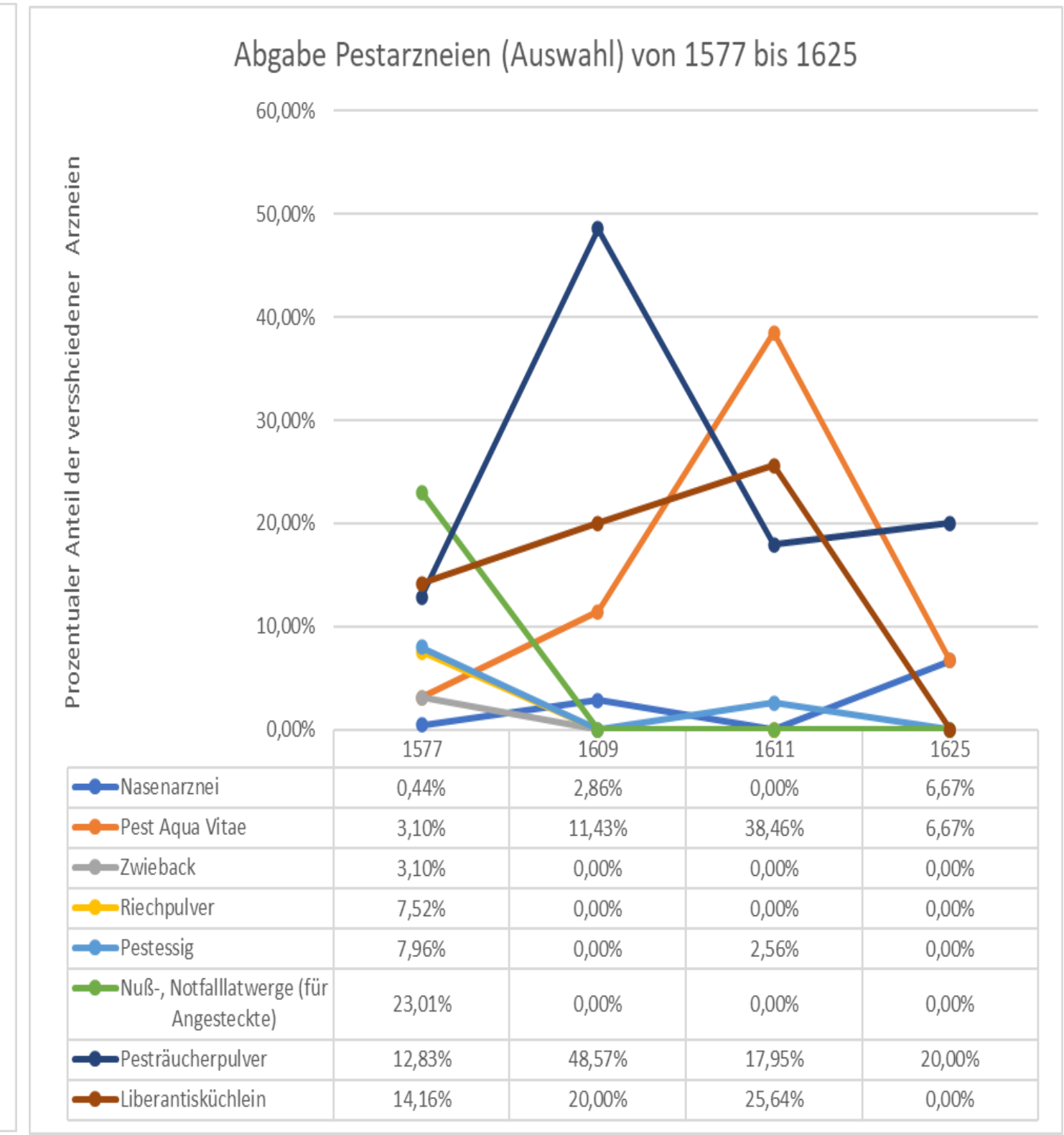


Abb. 11: Trends in der Pestarzneiabgabe der Hofapotheke von 1577-1703

## Fazit

- Die Maßnahmen der Obrigkeit wurden von **Theorien der Miasmaticern und Kontagionisten** getragen. Miasmaticer (vorwiegend Gelehrte) glaubten, dass die Pest durch ungünstige kosmologische und klimatische Konstellationen verursacht wurde, was folglich zur Ausdunstung von krankmachender Luft aus dem Boden führte. Die Kontagionisten (tendenziell Laien), glaubten an die Übertragung der Pest durch Gegenstände und Textilien. Aus der heutigen Perspektive waren die Maßnahmen zur Isolation der Erkrankten, die Sperrung der Handelswege, jeglicher Kontaktverbot und Verbrennung von Gegenständen geeignet, **um die Infektionskette zu unterbinden**.
- Die Festlegung der Maßnahmen war ein dynamischer Prozess. Dabei konnte beobachtet werden, dass die Obrigkeit ein heuristisches Modell nach dem Prinzip „**Versuch und Irrtum**“ unweigerlich verfolgte.
- Die Abgabe der Pestarzneien folgte nach dem **Schema der Vier-Säfte-Lehre** (Blut, Gelbe Galle, Schwarze Galle, Schleim). Die Pest bricht in einem Körper aus, wenn die schwarze Galle (wurden den Qualitäten kalt und trocken zugeordnet) aus dem Gleichgewicht geriet. Hierzu halfen Arzneimittel, deren zugeschriebenen, komplementären Qualitäten „warm und feucht“ die Körpersäfte wieder ins Gleichgewicht einstellen sollten, z.B. lassen sich Teufelspest/Teufelsdreck, bekannt als Hufplattich (*Tussilago farfara*), in den Apothekenrechnungen bei der Behandlung der Seuche wieder finden. **Viele weitere Pflanzen** lassen sich in den Apothekenabgaben wieder finden, jedoch **trugen sie nur zur symptomalen Linderung bei**. Aus der heutigen mikrobiologischen Perspektive wissen wir, dass nur Antibiotika gegen *Yersinia pestis* wirken.
- Die Analyse der Apothekenrechnungen ergab, dass anfänglich (1577) dem **Zwieback** und der Arzneiform - **Latwerge** (eingedickte Saft-Honig-Zubereitung) eine Heilwirkung zugeschrieben wurde, aber in den darauffolgenden Jahren nicht mehr abgegeben wurde. **Pestessig** diente dazu, um Treppen von ansteckenden Keimen zu reinigen und krankmachende Luft zu vertreiben. Um das Einatmen der krankmachenden Luft zu verhindern, konnte ein Trend von der Abgabe des **Riechpulvers zur Nasennarznei** beobachtet werden. Der größte Teil der Abgaben waren **Räucherpulver**. Sie machten 1609 fast die Hälfte der abgegebenen Pestarzneien aus. Einen steigenden Trend weisen **Aqua vitae** und **Liberantisküchlein** auf. Das Küchlein enthielt Aloe, Edelsteine, Herzhirschknochen, Einhorn, Blutwurzel und wurde eine prophylaktische Sofort-Schutz-Wirkung zugeschrieben und somit präferiert abgegeben. Das **Aqua vitae** enthielt die damals geglaubten wirksamsten Pestmittel wie Theriak, Terra sigillata und Herzhirschknochen in Brandwein. Der Genuss des Alkohols könnte auch zur bevorzugten Abgabe an die Fürstenhof geführt haben.
- Die **Abgabe von Repellentien**, die die Flöhe und ihre Wirte hätten vertreiben können, konnten in den Apothekenrechnungen nicht belegt werden.

## Referenzen

- [1] Leven, Karl-Heinz (1997): Die Geschichte der Infektionskrankheiten. Von der Antike bis ins 20. Jahrhundert. Hofmann, F. (Hrsg.): ecomed (Fortschritte in der Präventiv- und Arbeitsmedizin). Landsberg/Lech
- [2] Wacker, Gabriele (2003): Arznei und "Context". Medikale Kultur am Wolfenbütteler Hof im 16. und 17. Jahrhundert. Wiesbaden: Harrassowitz (Wolfenbütteler Forschungen, 134).
- [3] Staatsarchiv Wolfenbüttel: 1 Alt 25 Fürstliche Hofschachen, 30 Slg 30 Nr. 1
- [4] von Krafftheim, Johann Crato (1629): Miscellanea Cratoniana Medica: Mischling allerhand Arzneyischer Rath vnd den Schrifften/ Deß Edlen/ Hochgelehrten vnd Weitberühmten Herren Iohann Crato von Krafftheim .... Frankfurt am Main 1629, S. 60 [pdf] oder S. 60 (Monographie)
- [5] Crato von Krafftheim, Johannes: Ordnung der Praeservation: Wie man sich wider die erschreckliche Seuche der Pestilentz verhalten, auch Rath, wie die erkant, und curiert werden sol [...], Breslau 1553, S. 48 [PDF].
- [6] http://dbs.hab.de/hofapotheke/index.htm, letzter Zugriff am 10.10.2021
- [7] Rodenwaldt, Ernst (1953): Pest in Venedig 1575-1577. Ein Beitrag zur Frage der Infektkette bei den Pestepidemien West-Europas (=Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-Naturwissenschaftliche Klasse, 2, 1952), Heidelberg, 1953.
- [8] Dryander, Johann (1547): Aetzelnei Spiegel/Gemeyner Inhalt derselbigen/wes bede einem Leib unnd Wundtarzt/in der Theorie/Practico/undd Chirurgie zusteht. Mit anzeige beweter Arzneyen/zu allen leiblichen Gebrechen/Durch natürliche mittel/hiebei beneben des menschen Cöpers Anatomie/und Chirurgischen Instrumenten/warhaft Contrafey/und beschrieben. Allen Arzten/und einem jeden zu sein selbs/und seins nehesten notturfft dienlich/wol zuhaben und zuwissen. Frank-furt am Main 1547: Christian Egenolph, S. 2.
- [9] Nostradamus (1566): Excellent et moult utile opusculè à toutes necessaire, qui desirant avoir cognoissance de plusieurs exquisis receptes, [...]